Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

51 (2.3.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 51. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 2. März 1897

Vom Tage.

* Karlsruhe, 1. März.

Zur Lage.

Alle Blätter sind darüber einig, daß das so plötzlich wie aus den Wolken hervorgetretene deutsch-russische Einverständnis das wichtigste Ergebnis der letzten Verhandlungen ist; als bedeutungsvoll wird angesehen, daß Rußland ausdrücklich hervorhebt, es sei durch die Erkenntnis von der Richtigkeit der Stellungnahme Deutschlands zu seiner Erklärung bestimmt worden. Allgemein faßt man es als einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie auf, daß der seit 1890 abgerissene Draht zwischen Berlin und St. Petersburg in so geschickter Weise wieder zusammengeknüpft wurde. Alle Blätter geben ihrer Genugthuung Ausdruck, und auch der „alte Reichsnörgler" in Friedrichsruh schließt sich dem an und beweist dadurch am besten, daß er allezeit des deutschen Reiches Bestes erstrebt. Wer weiß, ob nicht seine „Enthüllungen" über den früheren deutsch-russischen Neutralitätsvertrag dazu beigetragen haben, beiden Teilen die Nützlichkeit des guten Einvernehmens zum Bewußtsein zu bringen, und diese Absicht wurde dem Fürsten Bismarck damals schon zugeschrieben. Er hat also wieder mit jener psychologischen Berechnung, die ihm eigen ist, seinen Zweck erreicht. Hoffen wir nun, daß die neue Gruppierung der Großmächte, die die Franzosen zum Friedenhalten verurteilt, eine dauernde sein möge! Im Augenblick beherrscht also nur der still fortwirkende Gegensatz zwischen Rußland und England die Lage, was unsern deutschen Interessen nur förderlich ist. Italien steht gewissermaßen neutral zwischen den beiden Parteien, und daraus erklärt sich auch, daß zur Verwunderung naiver Tagespolitiker der Dreibund als solcher in der kretischen Frage nicht in Thätigkeit trat. Der Dreibund ist überhaupt kein Gebilde, welches dazu bestimmt wäre, in allen europäischen Fragen geschlossen aufzutreten. Jede der drei Mächte nimmt die Stellung, die ihren Interessen entspricht, und erst wenn ein Mitglied des Dreibundes von einer fremden Macht angegriffen werden sollte, tritt der Bündnißfall in Kraft. Da England jetzt ganz isoliert ist und sich wohl oder übel fügen muß, so ist die Erhaltung des Friedens wahrscheinlich. Die Begeisterung der Griechenfreunde ist überall im Erkalten begriffen und die „Nordd. Allg. Ztg." gießt heute wieder viel Wasser darauf. In einem längern Artikel führt das hochoffiziöse Blatt aus, man dürfe sich die Lage in der Türkei nicht so vorstellen, als ob eine christliche Bevölkerung ungerechterweise unter dem Joch der Türken schmachte und nach Befreiung ränge; der christliche Glaube genieße alle Duldung, aber die unterworfenen Völker seien nicht von einheitlicher Art und es beständen unter ihnen große Interessengegensätze. Epirus und Thessalien hätten nie zu Griechenland gehört, in Makedonien bilden die Griechen nur eine kleine Minderheit, dort seien Serben und Bulgaren vorherrschend. Das Aufhören der türkischen Herrschaft würde einen Vernichtungskrieg Aller gegen Alle entfesseln, welchem die an den wirtschaftlichen und nationalen Verhältnissen der Balkanhalbinsel näher interessierten Großstaaten unmöglich mit verschränkten Armen zuschauen könnten. Dabei sei nicht zu vergessen, daß Konstantinopel immer ein Problem für sich bleibe, da die ethnologische Zusammensetzung der Bevölkerung für keinerlei Aktion eine stark überwiegende Mehrheit ergiebt. Kein Mensch vermöge in diesem Völkergemische den Ansatz zu einer Entwickelung zu entdecken, die aus den Balkanvölkern heraus eine Macht gestalten würde, stark genug, um Ordnung zu schaffen und die widerstrebenden Elemente zum Frieden zu zwingen. Da bleibe eben, wenn ein europäischer Krieg vermieden werden soll, nichts übrig, als eine Politik, die im Prinzip an der Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft festhält, aber sich bemüht, den ökonomischen Aspirationen und den Kulturbedürfnissen der unter dem Halbmond vereinigten Länder so viel Befriedigung zu verschaffen, als nötig ist, um eine Verstärkung der zentrifugalen Tendenzen aufzuhalten. — Das sind Gedanken, die mit den in unserm Leitartikel vom I. Sonntagsblatt entwickelten im wesentlichen übereinstimmen.

Eine geschichtliche Erinnerung.

Wie vor einem Menschenalter die „kretische Frage" — Ende der 60er Jahre war die Lage eine ähnliche wie heute — kurz und ohne Blutvergießen gelöst wurde, daran erinnern die „Hamb. Nachrichten". Der Engländer Hobart, der als Viceadmiral in türkische Dienste getreten war, blockierte den Hafen von Syra, so daß die griechischen Blockadebrecher nicht auslaufen konnten. Damit war die Zufuhr für die Aufständischen auf Kreta abgeschnitten und sie mußten sich nach wenigen Tagen aus Hunger ergeben. Der Aufstand war beendet; Hobart wurde bei Rückkehr nach Konstantinopel von den Botschaftern mehrerer Großmächte beglückwünscht und mit hohen Orden ausgezeichnet, weil er einem europäischen Krieg vorgebeugt habe. Dieselbe Gefahr, so sagt das Hamburger Blatt, liegt jetzt vor und sie läßt sich auf dieselbe einfache Weise in kürzester Frist und ohne Anwendung von Gewalt verhüten — nur nicht durch die inzwischen unbrauchbar gewordene türkische Flotte. Aber sobald die in den kretischen Gewässern versammelten Kriegsschiffe der Großmächte die Ausschiffung von Vorräten und Lebensmitteln nicht gestatten — was bisher unrichtiger Weise geschieht — so würden die Aufständischen mitsamt den gelandeten griechischen Truppen nach wenigen Tagen um Brot bitten und alle Bedingungen annehmen müssen, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Es würde dann einer Blockade des Piräus kaum bedürfen, obwohl dies das wirksamste sein würde, um den unruhestiftenden und friedestörenden griechischen Hochmuts- und Großmannsteufel auf die Knie zu bringen.

Ausland.

Rom, 23. Febr. Die Italiener beglückwünschen sich dazu, daß die italienischen Kriegsschiffe an der Beschießung der Griechen vor Kanea nicht teilgenommen haben. Ihnen wäre es offenbar ganz recht gewesen, wenn die Griechen auch das Verbot der Großmächte, vorläufig von Unternehmungen auf Kanea und die anderen Hafenstädte Kretas abzustehen, mißachtet hätten. Die gesetztesten italienischen Blätter ergehen sich heute in Deklamationen über die Grausamkeit der deutschen, russischen und englischen Schiffskommandanten, die schließlich, als die Griechen gar keine Vernunft annehmen wollten, wirklich haben schießen lassen. Mit besonderem Grauen betrachtet man das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta", das erst vor einigen Tagen, später als die Panzer der anderen Großmächte, vor Kanea eingetroffen ist, aber sofort mit dem Schießen bei der Hand war und als erstes den Griechen zeigte, daß die Geduld der Großmächte zu Ende sei. Diese Thatsache benutzen die italienischen Deutschenfresser eiligst, um den Italienern wieder einmal haarklein zu beweisen, daß Italien und Deutschland nicht zusammengehören. Mit besonderer Heftigkeit wird der deutsche Kaiser angegriffen. Den radikalen Blättern zufolge hat Kaiser Wilhelm dem Kommandanten der „Kaiserin Augusta" persönlich, auf telegraphischem Wege, befohlen, das Feuer zu eröffnen, als die Griechen in Kanea einzudringen drohten. Ohne dieses Eingreifen des Kaisers würden sich die Kriegsschiffe wahrscheinlich ruhig verhalten haben, und Kanea wäre heute in der Gewalt der Griechen. Aber der Kaiser sei damit noch nicht einmal zufrieden, sondern er wolle die Griechen auch auf der Landseite züchtigen, und plane irgend etwas Schreckliches in Thessalien. Die Italiener sind über diese deutschen Grausamkeiten männiglich entsetzt, und Kaiser Wilhelm, den die Blätter vor zwei Jahren, bei seiner letzten italienischen Reise, als den volkstümlichsten Mann Italiens priesen, läuft ernstliche Gefahr, einen guten Teil dieser Volkstümlichkeit einzubüßen.

Luxemburg.

* **Luxemburg**, 25. Febr. Die Deputiertenkammer hat nach 6wöchentlicher Debatte mit allen gegen 1 Stimme die Budgetvorlage für 1897 angenommen. Die Einnahmen werden mit 11 056 100, die Ausgaben mit 9 910 550 Frs. veranschlagt. Der Abgeordnete Pruem fragte an, ob es richtig sei, daß Luxemburg, wie Minister Thielen im preußischen Abgeordnetenhause erklärt habe, sich der Absicht gegenüber, die Mosel zu kanalisieren, ablehnend verhalte. Staatsminister Eyschen antwortete, die luxemburgische Regierung habe immer gehofft, daß man einsehen werde, daß der Moselkanal niemals den gehegten Erwartungen für die westfälische Industrie entsprechen werde. Im Jahre 1892 habe sie auf das Drängen der Eisen- und Minen-Industrie, der Handelskammer und der Eisenbahngesellschaften die Nachteile der Kanalisierung für die luxemburgische Industrie in einem Memorandum an die deutsche Regierung dargelegt. Der Minister verlas den Schluß desselben, der wie folgt lautet: „Die Großh. Regierung möchte nicht einen rein ablehnenden Standpunkt einnehmen; die Wahrung der Landesinteressen mache es ihr jedoch zur Pflicht, das Einverständnis mit der Vornahme der Arbeiten auf dem diesseitigen Gebiete davon abhängig zu machen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um den geschilderten schweren Nachteilen vorzubeugen. Zu diesem Zwecke müßten ev. als Aequivalent für das diesseitige Industriegebiet Verkehrs-Erleichterungen geschaffen werden, welche die Abwendung einer Verschiebung der Produktionsbedingungen zu ungunsten des Großherzogtums und die Erhaltung seiner bisherigen Absatzgebiete ermöglichen. Die Kammer vertagte sich bis zum 16. März.

England.

* **London**, 26. Febr. (Parlamentarischer Untersuchungsausschuß.) Nach Eröffnung der heutigen Sitzung verlas der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, ein Telegramm des früheren Gouverneurs der Kap-Kolonie, Sir H. Robinson, vom 24. d. M., in welchem letzterer mitteilt, es sei wahr, daß er vertraulich mit Rhodes die Möglichkeit besprochen habe, im Falle eines Aufstandes in Johannisburg dorthin zu gehen, eine etwaige hierauf bezügliche Mitteilung an die Reformleute jedoch ohne sein Wissen erfolgt sei. In der Fortsetzung des Verhörs behauptete Rhodes, Präsident Krüger habe dem Einfluß einer fremden Macht gehorcht; näheres lasse sich nicht angeben, ohne bei dieser befreundeten Macht Erregung hervorzurufen. Wenn der Einfall gelungen wäre, dann wäre die Union Südafrikas zu stande gekommen, wodurch die Chartered-Company großen Vorteil gehabt hätte (und dann hätte ganz England den Thäter gepriesen! Red.). Er hoffe, die Union noch herbeiführen zu können. Hierauf fragte Labouchère, ob Deutschland die erwähnte fremde Macht sei? Rhodes bejahte dies. Er glaubte, Präsident Krüger habe gewünscht, den Einfluß Deutschlands in das verwickelte System in Südafrika einzuführen. Als Beweis hierfür verlas Rhodes einen Auszug aus einer Rede Krügers bei dem Geburtstage des deutschen Kaisers im Jahre 1895. Rhodes deutete die Rede dahin, daß Krüger beabsichtigte, ohne Zustimmung der Königin Victoria einen Vertrag zu schließen. Die Politik Transvaals in ihrer ganzen Richtung begünstige die Ausländer, besonders die Deutschen gegenüber den Holländern und Engländern. Die Holländer vom Kap hätten keine Aussicht, eine Anstellung zu erhalten. Labouchère bemerkte, Präsident Krüger habe die Rede nach einem Diner gehalten. Rhodes erwiderte: „Ja, aber Präsident Krüger trinkt nur Wasser". Die Buren versuchten, den Handel von den britischen Häfen nach der Delagoa-Bai abzulenken. Rhodes weist auf eine Rede des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Marschall, hin, in welcher derselbe gegen ein Handelsbündnis der südafrikanischen Staaten Einwände erhoben hatte, da dies zum Ausschluß der deutschen Waren führen würde. Er, Rhodes, sei bereit, seine Erklärung, daß die Verwaltung Transvaals korrupt sei, zu beweisen. Rhodes gab alsdann eine längere Darstellung der Beschwerden des Kap gegen Transvaal. Die Reformen in Transvaal würden sicherlich kommen, aber in verfassungsmäßiger Weise. Rhodes sprach Chamberlain von jedweder Kenntnis des Einfalles frei. Chamberlain habe nur allgemein (!) davon Kenntnis gehabt, daß in Johannisburg Unruhen ausbrechen dürften.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 1. März. Der Kampf gegen die „Bad. Landeszeitung", wie er von einigen Blättern immer noch fortgeführt wird, ist kein Meinungskampf mehr, er kann nicht einmal damit entschuldigt werden, es sei bisweilen nötig, einen Politiker persönlich zu bekämpfen, um seinen Einfluß zu schmälern, sondern es ist einfach ein geschäftlicher Wettbewerb, geführt mit unlauteren Mitteln. Wir fühlen uns nach und nach förmlich angewidert, und in der gewiß zutreffenden Annahme, daß bei unsern Lesern das Nämliche der Fall ist, unterlassen wir jede Erwiderung im redaktionellen Teil. Wer sich für das Thatsächliche interessiert, der findet im Inseratenteil eine Erklärung der Expedition, der eine solche des Herrn Reuß nachfolgen wird. Das können wir unsern Gegnern mit aller Bestimmtheit vorhersagen, daß sie bei diesem Angriff ebensowenig Lorbeeren ernten werden, wie bei den früheren.

* **Karlsruhe**, 1. März. Die „Köln. Volksztg." hat ihre schwere Last mit der Bekämpfung des Vaughan-Schwindels. Wir lesen in ihr:

Herr Pacelli, Mitglied der römischen Kommission zur Untersuchung der Vaughan-Frage, veröffentlicht im Februar-Heft der „Rivista Antimassonica" seinen Bericht, nachdem die bekannte nichtssagende Erklärung der Kommission bereits im Januar-Heft erschienen war. Der größte Teil des Pacellischen Berichtes besteht aus Klagen, daß die Gönner der unauffindbaren Miß auch nicht die Spur eines Beweises für ihre Existenz erbracht hätten. Bischof Fava von Grenoble wird wiederholt brieflich angegangen — keine Antwort. Leo Taxil habe Ausflüchte gemacht und sein in Trient gegebenes Versprechen gebrochen. Auch an die für Diana Vaughan angegebene Deck-Adresse wird am 13. November geschrieben, sie möge eine Vertrauensperson in Rom bezeichnen, welche dem Herrn Kardinal-Vikar Parocchi Aufschlüsse geben solle; am 28. November antwortet „Diana", sie habe an einen (namentlich bezeichneten) hervorragenden römischen Prälaten die einschlagenden Dokumente geschickt, aber bis zum 25. Januar sind diesem Prälaten keine Dokumente zugegangen! Der richtige Schluß aus diesen von Herrn Pacelli aufgestellten Thatsachen wäre natürlich gewesen: Diana Vaughan ist ein Märchen. Daß Herr Pacelli für seine Person dieser Ansicht ist, läßt sein Bericht klar erkennen, wenn er es auch nicht mit dürren Worten ausspricht; weshalb die Kommission den Schluß nicht gezogen hat, ist ihr Geheimnis.

Dieser Ansicht ist auch der „Bad. Beobachter", der in seiner Nummer vom 25. Febr. einen Auszug aus dem Bericht der „Rivista Antimassonica" mit folgender Anmerkung versieht: „Wie die Kommission angesichts des Berichteten statt zu einer Entscheidung zu einer Nichtentscheidung gelangt ist — das ist uns jetzt nur noch rätselhafter." Der „Beobachter" als Apostel der Aufklärung — herrlich!

* **Karlsruhe**, 1. März. Ueber die Vergütung der Einquartierungskosten bringt die „Köln. Ztg." einen längeren Artikel, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender ist:

In Baden haben die Vertreter der zu einem Städtetag vereinigten mittleren Städte vor nicht langer Zeit eine Vorstellung an ihre Regierung gerichtet, worin diese ersucht wird, auf eine gleichmäßigere Verteilung der Einquartierung über das ganze Land und auf eine reichlichere Entschädigung der Quartierträger hinzuwirken. In ersterer Beziehung läßt sich trotz des Entgegenkommens der Militärbehörden nicht viel ausrichten, da nicht alle Gegenden sich zur Vornahme von Truppenübungen eignen. Um so wünschenswerter ist daher, daß den Quartiergebern thunlichst der ganze Aufwand vergütet wird, damit die unvermeidliche Ungleichheit der Belastung mit Einquartierung eine möglichste Verminderung erfährt. In dieser Hinsicht wieder einen Schritt vorwärts zu thun, dazu dürfte die jetzt fällige Revision des Servistarifs und der Klasseneinteilung der Orte die willkommene Gelegenheit bieten. Ein Gesetzentwurf über diesen Gegenstand wird nach den von den Bundesratsvertretern abgegebenen Erklärungen dem Reichstage demnächst zugehen. Aus Mitteilungen, die in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, kann geschlossen werden, daß die Absicht besteht, die Servisbeträge für die untern Klassen teilweise zu erhöhen. Hoffentlich unterlassen es die süd- und westdeutschen Reichstagsabgeordneten nicht, die Interessen der mit Einquartierung bedachten Bevölkerungsteile nachdrücklich zu vertreten und auf eine Erhöhung der Servisentschädigung in allen Fällen vorübergehender Einquartierung von Mannschaften hinzuwirken. Wenn sie in dieser Beziehung einen Erfolg erzielen und ihnen gleichzeitig die Zusage gemacht wird, daß eine unterschiedliche Behandlung in der Vergütung der Kantonnements- und Marsch-Verpflegung nicht wieder Platz greift, dann dürfen sie sich des Dankes der Wähler versichert halten.

* **Wertheim**, 27. Febr. Die „Wertheimer Zeitung" bringt die Mitteilung, daß die Strecke Lohr-Wertheim vom Sommer ab als Lokalbahn betrieben werden solle. Als die nämliche Nachricht im vorigen Jahre in verschiedenen Zeitungen auftauchte, wurde vom hiesigen Gemeinderat und der Handelsgenossenschaft in Karlsruhe deshalb angefragt, und darauf vom Großh. badischen Ministerium der Bescheid erteilt, daß demselben von einer derartigen Anordnung nichts bekannt sei, eine solche auch durch Bayern nicht einseitig erfolgen könne, da nach dem bestehenden Staatsvertrage dies nur nach beiderseitigem Uebereinkommen zulässig sei.

* **Heidelberg**, 28. Febr. In der Freitag Abend im Gartensaal der Harmonie abgehaltenen Versammlung des großen Ausschusses der Partei wurden die Herren Hofrat Cantor und Stadtrat Ammann als Delegierte zum Landesausschuß der nationalliberalen Partei und die Herren Oberamtsrichter Dr. Reichardt und Weinhändler Karl Ueberle zu deren Stellvertreter durch Zuruf wiedergewählt.

* **Schwetzingen**, 25. Febr. Nach den bis jetzt gemachten Erhebungen steht es fest, daß die hiesige Sparkasse durch das Verschwinden des Kontrolleurs Horix in keiner Weise geschädigt ist.

* **Offenburg**, 28. Febr. Das Hotel zum „Rheinischen Hof" ist zum Preis von 134 500 M. in den Besitz von Oberkellner Wilhelm Dold übergegangen.

* **Seelbach**, 25. Febr. Ein gesunder Ort ist unser Seelbach! Sämtliche im Jahre 1877 hier geborenen männlichen Personen — es sind 21 — sind jetzt noch am Leben und gelangen im laufenden Jahre zur Aushebung.

* **Ottenheim**, 27. Febr. Die „Süddeutsche Tabakztg." erhielt von einem außerbadischen Cigarrenfabrikanten eine Zuschrift, in der es heißt: Von allen Orten, an welchen ich Tabak gekauft und empfangen habe, hat Ottenheim im badischen Oberland am trockensten und besten abgeliefert. In Ottenheim besteht eine Kommission, die sämtlichen zur Wage gebrachten Tabak auf Brand, Herrichtung und Qualität prüft und Prämie für gut abgelieferten Tabak zahlt. Nachdem sämtlicher Tabak verwogen ist, wird durch den Bürgermeister in einer öffentlichen Versammlung das Ergebnis der Prüfungs-Kommission, wenn [illegible] so sagen darf, bekannt gegeben und diejenigen Pflanzer genan[illegible], welche gut oder auch schlecht geliefert haben. Dreimal im Jahr beruft der Bürgermeister eine Versammlung, in welcher die Pflanzer ermahnt werden: 1) nur geeigneten guten Boden für den Tabak auszuwählen, 2) keinen künstlichen Dünger zu verwenden, 3) den Tabak sachgemäß und nur sorgfältig zu behandeln, auch wenn der Dachkauf bereits stattgefunden haben sollte. Ein solches Vorgehen der Gemeinde Ottenheim ist nur zu begrüßen und gehört öffentlich zur Nachahmung empfohlen. Auch sollten sich diejenigen Gemeinden ein Beispiel daran nehmen, welche durch die günstigere Bodenbeschaffenheit ein noch weit besseres Produkt bauen, dasselbe aber durch künstliche oder ungeeignete Düngung, nachlässige Behandlung und schlechte Ablieferung minderwertiger machen oder sogar verderben. Möchten doch alle Pflanzer bestrebt sein, das Produkt zu verbessern und zu veredeln, um auf diese Weise den Konsum des deutschen Tabaks zu heben, damit der Landwirtschaft ein weiterer Teil von den Millionen zufließt, welche alljährlich für überseeischen Tabak aufgewendet werden müssen.

* **Freiburg**, 27. Febr. Herr Geh. Hofrat v. Kries, welcher persönlich zu Verhandlungen mit dem Kultusministerium nach Berlin gereist war, ist zurückgekehrt, ohne daß bis jetzt über die Annahme des dortigen Lehrstuhls für Physiologie eine endgiltige Entscheidung getroffen wäre. Wie die „Nat.-Ztg." hört, handelt es sich zunächst noch darum, mehrere wichtige Vorfragen zu erledigen, welche die Aenderung der bisherigen, sehr schwerfälligen Organisation des physiologischen Instituts, gewisse bauliche Veränderungen im Innern desselben 2c. betreffen. Da Herr v. Kries

bestenfalls erst im Herbst seine Wirksamkeit an der Berliner Universität eröffnen werde, so sei keine Veranlassung vorgelegen, die Verhandlungen zu übereilen. Die Uebersiedelung nach Berlin, meint die „B. W. C.“, schien ihm nicht leicht zu werden, obschon ihm das Kultusministerium in der weitgehendsten Weise entgegengekommen sei.

□ **Stuttgart**, 28. Febr. Der an den östlichen Flügel des Residenzschlosses grenzende königliche Privatgarten, in welchem gegen die Hoftheaterseite weiland König Karl eine Kolonnade erbauen ließ, dient jetzt dem Hofe als Velodrom, in welchem nachmittags die allerhöchsten und hohen Herrschaften auf dem Bicycle zu fahren pflegen. — Wie schon für das letzte Musikfest, so ist auch für das kommende vom 15.—17. Mai d. J. wieder die Gewerbehalle gewählt worden. Als nachträgliche Schubertfeier wird am ersten Tage die große Messe in Es-dur von Schubert zur Aufführung kommen. Dr. Hans Richter-Wien wird dieselbe dirigieren. — Der hiesige Verein zur Förderung der Kunst, welcher gestern unter dem Vorsitz des Prinzen Weimar seine Generalversammlung abhielt, verfügt dermalen über ein Vermögen von etwa 100 000 M. Im letzten Jahr hat sich der Verein lediglich darauf beschränkt, mitzuwirken bei der Errichtung eines Monumentalbrunnens, welcher für die Hasenbergsteige bestimmt ist. — Die gestern in den weiten Räumen der Liederhalle abgehaltene Liederkranz-Redoute hatte sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen, auch von auswärts. Es waren sehr viele elegante und hübsch erdachte Masken anwesend und die Stimmung war eine sehr fröhliche. Die Kosten der Aufführungen mußten parodistische Darstellungen einer Nordpolfahrt u. a. tragen.

* **Stuttgart**, 28. Febr. Ueber „Nachkommen Melanchthons“ hatte sich jüngst der württembergische Staatsanzeiger geäußert und darauf hingewiesen, daß eine ganze Reihe angesehener schwäbischer Familien (Moser, Hauff, Mohl, Klaiber, Schmidlin, Hofacker, Camerer, Zeller) die Margarethe Schwarzerd, Melanchthons Schwester, zur gemeinsamen Ahnfrau hat. Weniger bekannt ist, daß es noch eine ziemliche Anzahl direkter Nachkommen des Magisters Philippus in Deutschland giebt, wenn sie auch nicht den Namen Melanchthon führen, und gegenwärtig ein solcher Nachkomme Melanchthons in Stuttgart lebt: der Oberst Eduard v. Enckevort, Kommandeur des Dragonerregiments König Nr. 26

⊀ **Metz**, 26. Febr. Die hiesige Polizei hatte eine Verordnung erlassen, daß auf Grund des Gesetzes über die Sonntagsruhe auch die Schaufenster der Läden völlig geschlossen sein müßten. Der hiesige kaufmännische Verein veranlaßte nun einen Ladeninhaber, sich eine darauf bezügliche Anklage zuzuziehen und gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Zur Begründung der Anklage führte der Staatsanwalt nicht nur das sog. Sonntagsgesetz, sondern ein französisches aus dem Jahre — 1804 ins Feld, hatte aber kein Glück damit; in beiden Instanzen wurde die Anklage abgewiesen und die Polizeiverordnung aufgehoben. — Es ist wirklich hohe Zeit, daß hier endlich einmal mit den alten französischen Gesetzen aufgeräumt wird, die in Frankreich schon längst aufgehoben sind.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. März.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog erteilte Samstag Vormittag von 11 Uhr an den nachbezeichneten Personen Audienz: dem Zolldirektor a. D. Geheimerat Lepique, dem Zolldirektor Geheimerat Seubert, dem Ministerialdirektor Becker im Finanzministerium, dem Prälaten Schmidt, dem Direktor der Akademie der bildenden Künste, Prof. F. Keller, dem Geh. Kommerzienrat Diffené in Mannheim, dem Oberkirchenrat Zäringer, dem Hofarzt Hofrat Dr. v. Seyfried hier, dem Domprähendar und Superior Mayer in Freiburg und dem Pfarrverweser Diez in Haslach. Nachmittags nahm S. K. Hoheit den Vortrag des Majors v. Oven entgegen.

= **Schulfeiern am 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I.** Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat mit Genehmigung S. K. H. des Großherzogs angeordnet, daß zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. am Dienstag, 23. März in allen Schulen des Landes eine besondere Schulfeier stattzufinden habe.

= **Ein herrlicher Frühlingstag** lockte gestern Tausende aus den Häusern, die nach den unfreundlichen, naßkalten Tagen des scheidenden Winters den anbrechenden Frühling mit Freuden begrüßten. Vom wolkenlosen Himmel sandte die liebe Sonne ihre brennenden Strahlen, so daß vielen Fußgängern auch der leichteste Sommerpaletot zu warm wurde. Das war aber auch just das rechte Wetter für's Karlsruher Narrenvolk: In der Kaiserstraße waren schon vormittags sehr schöne Kindermasken zu sehen, und den ganzen Nachmittag wimmelte es von dem tollsten Kunterbunt. Die Stadt steht jetzt unter dem Zeichen der Schellenkappe und Pritsche; Prinz Karneval schwingt lustig und munter das Scepter über der faschingfrohen Residenz.

= **Sonntagsruhe im Verkehrsdienste.** Die hiesige kaiserliche Oberpostdirektion hat in dem Bestreben, den Postbeamten an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen den Dienst zu erleichtern, Anordnung dahin getroffen, daß bei sämtlichen Postanstalten des Bezirks an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage die Postschalter nur noch während einer Stunde — von 5 bis 6 Uhr — offen zu halten sind, und daß bei den Zweigpostanstalten in den größeren Städten an den genannten Tagen des Nachmittags der Schalterdienst ganz ruht. Den vielbeschäftigten Postbeamten ist diese Erleichterung wohl zu gönnen. Die Einrichtung entspricht übrigens auch den allgemeinen Bestrebungen nach einer größeren Sonntagsruhe im Verkehrsdienste. (Karlsr. Ztg.)

= **Gedenkfeier auf dem alten Friedhof.** Während sich am Sonntag Nachmittag eine bunte Schar in den Straßen tummelte und in ausgelassener Freude allerlei Faschingsulk trieb, sammelte sich gegen 4 Uhr auf dem alten Friedhof eine tausendköpfige Menge, um in stiller Trauer derer zu gedenken, die heute vor 50 Jahren beim Theaterbrand den schrecklichen Flammentod fanden. Es war eine würdige, imposante Feier, die sich an dem mit Kränzen von Reutlinger und Reichel (Paris) geschmückten Grabesdenkmal der Verunglückten abspielte, in höchstem Maße ehrend für den Mann, der sie hauptsächlich betrieben und ins Werk gesetzt: Herrn Moritz Reutlinger, aber auch für alle, die zu ihrem Gelingen beigetragen, für die Herren Stadtpfarrer Längin und Rabbiner Dr. Appel, sowie für die wackere „Concordia“ und die Knabenkapelle. Eine lautlose Stille beherrschte die zahllose Volksmenge, als nach einem Trauerchoral der Knabenkapelle Stadtpfarrer Längin das Wort ergriff, um in ergreifender Rede die Einzelheiten der schrecklichen Katastrophe zu schildern. Lebendiger und anschaulicher hätte wohl niemand die Details wiedergeben können, als gerade der greise Redner, der in jener Schreckensstunde selbst als Zuschauer im Theater weilte. Als die Flamme an der Markgräflichen Loge emporloderte, eilte der Unterprimaner Längin, der gleich vielen jugendlichen Kameraden auf der 3. Galerie Platz genommen hatte, um sich das neue vielgerühmte Ausstattungsstück „Der artesische Brunnen“ anzusehen, von Entsetzen ergriffen dem Ausgang zu. In dem dunklen Gange aber herrschte ein solches Gedränge, daß der Jüngling, an die Wand geschleudert, ruhig abwartete, bis es Luft gab. Und dies war sein Glück. Denn während die dichte Menge vorne vergeblich einen Ausgang suchte, ertönte plötzlich der Ruf von hinten: „Hier ist eine Thüre offen!“ Moritz Reutlinger hatte mit ungeheurem Kraftaufwand eine vernagelte Thüre gesprengt und rettete so den jungen Längin und viele andere vor dem sicheren Tode. Dankbar gedachte der Redner seines Lebensretters und der vielen anderen wackeren Männer, die unerschrocken Leben und Gesundheit in die Schanze schlugen und so größeres Unheil verhüteten. Nach einem ergreifend vorgetragenen Trauerlied der „Concordia“ hielt Rabbiner Dr. Appel eine tief empfundene Ansprache, in der er der großen Verdienste gedachte, die sich die Herren Rieger, Kärcher, Zeis, Hock, Knobloch, Arens, Walcher, Blind, v. Böcklin, v. Peternell, v. Degenfeld und vor allem der jetzt 77jährige Moritz Reutlinger, sowie Kommandant Hengst an der Spitze seiner braven Durlacher Feuerwehr erworben haben. In das Lob dieser Wackeren mischte sich damals die allgemeine Trauer um die Verunglückten. Ein erfreulicher Erfolg des namenlosen Unglücks war aber anderseits darin zu verzeichnen, daß, wie der Redner im Anschluß an v. Weech hervorhob, „auf den rauchenden Trümmern des vernichteten Theaters die Blüte echter Menschenfreundlichkeit hervorwuchs“. Als dauernden Gewinn für die größere Sicherheit der Einwohnerschaft bei Brandfällen ergab sich aus den Erfahrungen der Schreckensstunde des 28. Februar 1847 die Gründung der freiwilligen Feuerwehr. Mit einem weiteren Trauerlied der Concordia und einem Musikstück der Knabenkapelle fand die würdige Feier, der u. a. Ministerialrat Frhr. v. Bodman und Bürgermeister Krämer anwohnten, ihren Abschluß.

= **Trauerfeier für Michael Bernays.** Am Freitag versammelte sich im Hause des verstorbenen Litteraturforschers ein auserwählter Kreis von Verehrern und Freunden, um mit den Hinterbliebenen gemeinsam eine würdige Totenfeier zu begehen. S. K. H. der Großherzog, der noch am Tage vor dem Tode an Bernays Krankenlager geweilt, war persönlich zu dieser Feier erschienen; außerdem Graf Rhena, Staatsminister Dr. Nokk, der preuß. Gesandte v. Eisendecher, Oberstjägermeister v. Edelsheim, Präsident von Grimm, Zolldirektor Seubert, Geh. Rat Arnsperger, Geh. Rat Direktor Wendt. An dem mit Blumen reich geschmückten, im Studierzimmer des Entschlafenen stehenden Sarge hielt Herr Kadetten-Pfarrer Ramin eine tief empfundene Gedächtnisrede. Die feierliche Beerdigung erfolgte am Samstag Vormittag 11 Uhr auf dem neuen Friedhof. Bei der Einsegnung in der Friedhofkapelle war u. a. Prinz Karl, Staatsminister Dr. Nokk, Oberbürgermeister Schnetzler und Professor Witkowski-Leipzig anwesend. Herr Ramin hielt eine ergreifende Grabrede. Am Grabe legte Professor Muncker-München, ein ehemaliger Schüler Bernays, im Namen der Schüler und Kollegen des Verstorbenen einen prachtvollen Kranz nieder.

= **„Die Jagd nach dem Glück“**, die S. K. H. dem Großherzog gewidmete sinfonische Dichtung des in Baden-Baden lebenden holländischen Komponisten Merkes van Gendt, welche am Samstag im Großh. Hoftheater zur Aufführung gelangt, wurde zuerst in Baden-Baden in einem Sinfoniekonzert, dann auch in Dresden aufgeführt. Richard Pohl schrieb darüber: Das leidenschaftliche Motiv hat der Komponist mit vieler Energie erfaßt. Ein dämonischer Zug macht sich darin geltend; es ist Phantasie und Gedankenfluß darin. Am Schluß steht der Stürmer und Dränger vor dem Nichts, wie beim Beginn seiner Jagd! Das Werk, sehr gut aufgeführt, hat lebhafte Anerkennung gefunden und verdient eine Wiederholung. Der „Dresdener Anzeiger“ äußerte: In dem Sinfonie-Konzert kam ein neues Werk des auch hier vorteilhaft bekannten Komponisten Merkes van Gendt zum erstenmale zur Aufführung und fand wohlberechtigte, freundlichste Aufnahme. Der Stoff hat den Komponisten lebhaft zum Schaffen angeregt, und da diesem eine sichere Beherrschung der Kunstmittel zu Gebote steht, ist es ihm gelungen, ein in freier Form zur Erscheinung kommendes Tongebilde zu bieten, das sich durch Klarheit und durch charakteristische Harmonik und glanzvolle Orchestration auszeichnet.“

= **Pfarrwahl.** In einer Versammlung der evangelischen Kirchengemeinde wurde beschlossen, an Stelle des in Ruhestand getretenen Dekans, Kirchenrat Zittel, den Stadtpfarrer Brückner und an dessen Stelle den Hofdiakonus Fischer zu wählen, der sich um die Mittelpfarrei beworben hat. Man ging dabei lt. „Bad. Pr.“ von der Absicht aus, den beliebten Geistlichen Stadtpfarrer Brückner durch Versetzung auf einen weniger anstrengenden Posten noch länger dem Kirchendienst zu erhalten, als dies sonst möglicherweise der Fall wäre. Stadtpfarrer Brückner hat dem Drängen der Versammlung nachgegeben und sich schließlich um die Mittelpfarrei nachträglich beworben.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 115. Eine Sammlung von Radierungen 2c. von berühmten Meistern wie Stuck, Lunois, Buhot, Renouard, Welli, Moreau, Maurin, Frenz, Lunois, Mucha, Millit 2c. 116. 5 Bilder und 5 Studien von G. Nuhn. 117. Erster Frühling von Hans v. Volkmann. 118. Burgruine von demselben. 119. Veilchen von Margarethe Hormuth-Kallmorgen. 120. Porträt S. K. H. des Großherzogs von R. Straßberger. 121. Herrenporträt von demselben. 122. Damenporträt von demselben. 123. Kinderstudie von demselben. 124. Studienkopf von demselben. 125. Sonniger Wintertag von W. Schröter. 126. Infanterie-Kaserne (Abend) von Max Frey. 127. An der Kaiserstraße von demselben. 128. Borgo nuovoo (Val bregaglio). 129. Relief von W. Sauer.

= **Alpenverein.** Auf den heutigen Vortrag, der unter anderem auch eine Schilderung der Besteigung des außerordentlich schwierigen Fermedaturmes in den Grödener Dolomiten bringen wird, erlauben wir uns speciell aufmerksam zu machen. Siehe Inserat.

Die Liederhalle hat mit der Samstag Abend im „Elefanten“ abgehaltenen „Narrensitzung“ ihren Mitgliedern einen äußerst genußreichen Abend geboten. Eine Fülle von Witz und Humor war es, der sich über die zahlreich herbeigeströmten, in dichter Masse den Saal füllenden Liederhaller ergossen hat. Es würde zu weit führen, auf sämtliche Vorträge näher einzugehen, wir müssen uns darauf beschränken, mit dankbarer Anerkennung zu erwähnen: Die humorvolle, an witzigen Anspielungen reiche Narrenrede, die von einem Vereinsmitgliede fabrizierte Operette, die mit ihren zahlreichen, höchst komischen Scenen und gesanglichen Darbietungen um so größeren Erfolg hatte, als in gelungenster Weise darin verschiedene Vereinsmitglieder kopiert waren. Möge dieser Erfolg den talentvollen Verfasser und Komponisten zu weiteren Leistungen ermutigen. Weitere höchst wirkungsvolle Vorträge bestanden in humoristischen Quartetten (Ein Ball bei Levy und die „Liederhallepolizisten“). Wahre Lachsalven erregten sowohl die Lokalwitze, als die satirische Behandlung vieler Vereinsmitglieder seitens dieser Polizisten, welchen Erfolg auch das in lebendigster Weise und mit vielem Witz zum Vortrag gebrachte Duett „Der Politiker“ hatte. Eine Kabinettleistung feinster Salonkomik waren die Couplets von Li-Hung-Tschang, ausgestattet mit beißendem Witz; reicher Beifall lohnte diese vorvortreffliche Darstellung. Mit verdienter Anerkennung sei noch des Mr. Box gedacht, der mit seinen wohldressierten Tieren angenehme Abwechslung in die gesanglichen Vorträge brachte. Die „Aria italiana pomposa“ gab Gelegenheit, zu zeigen, daß auch die italienische Gesangeskunst der Liederhalle kein fremdes Gebiet ist; mit Meisterschaft überwand der Sänger „d' Andrade“ alle Schwierigkeiten der Koloratur, was die Narrhaller ebenso dankbar anerkannten, wie die während des Abends gebotenen ganz ausgezeichneten Leistungen des Narrhalla-Orchesters. Eine inhaltreiche Narrenzeitung wird ein stetes Erinnerungsblatt für den verlebten schönen Abend bleiben. Möge Witz und Humor auch fernerhin in derselben Weise in der Liederhalle blühen!

△ **Die Schützengesellschaft der Südstadt** hielt am Samstag auf ihrer Schießstätte, in dem rasch zu größter Beliebtheit gelangten „Café Scheffelhof“ ihr Karnevalsschießen ab, unter sehr zahlreicher Beteiligung von Gästen und Schützen. Nach vorausgegangenem Probeschießen begann ein ernster Kampf um die „Ehrenscheibe“, die mit einem vorzüglichen Treffer Eigentum des Schützenbruders Knust von Beiertheim wurde, stark bestritten von den Meisterschützen Herren Kempermann, Blum, Vater, Burkhardt, Murr, Müller. Ein verdienstvolles Mitglied der Gesellschaft stiftete ein prächtiges Büffelgehörn, das sich Herr Waffenmeister Streilich mit 26 Punkten sicherte. Die Zahl der Mitglieder beträgt nunmehr 60 Herren. Bei feinstem Huttenkreuz-Export und Kulmbacher Bier verlief der Schießabend auf das allerschönste. Der wirklich künstlerischen Klaviervorträge des Herrn Kapellmeister Weydert sei noch besonders gedacht. Wir wünschen der Schützengesellschaft und deren Heim, dem „Scheffelhof“ auch fernerhin Gedeihen und Blühen!

= **Das Karnevalkonzert**, welches die Straßburger Kapelle des 132. Infanterieregiments gestern Nachmittag im großen Festhallesaal gab, war wohl infolge des herrlichen Wetters bei weitem nicht so gut besucht, wie die vorausgegangenen Faschingskonzerte der hiesigen Regimentskapellen. Die musikalischen Darbietungen der Straßburger ernteten uneingeschränktes Lob. Die wohlgeschulte Kapelle brachte unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Thaele, die einzelnen Nummern des Konzertprogramms recht wacker zum Vortrag und erntete großen Beifall. Was dagegen die karnevalistischen Aufführungen anbelangt, so ging die allgemeine Ansicht dahin, daß ihnen darin unsere Karlsruher Kapellen „über“ sind.

Stimmen aus dem Publikum.

4 Karlsruhe, 27. Febr. Von seiten der Großh. Oberschulbehörde ist eine Verordnung ergangen, wonach der hundertjährige Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen in sämtlichen badischen Volks- und Mittelschulen am 23. März durch Schulferien zu begehen ist. An diesem Tag sowie an dem vorangehenden Montag ist der Schulunterricht freizugeben. Es steht zu erwarten, daß auch der evangelische Oberkirchenrat bald seine Verfügungen bezüglich einer kirchlichen Feier erläßt. Als geeignetster Tag würde sich, wie dies auch in Preußen und andern Staaten bereits angeordnet ist, Sonntag, 21. März, eignen.

Rechtspflege.

, **Tagesordnung der Strafkammer III des Großh. Landgerichts Karlsruhe.** Mittwoch, 3. März, vormittags 9 Uhr: Johann Schmitt aus Steinmauern wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Oskar Gerstner aus Weisenbach und Friedrich Schweigle aus Ottenhöfen wegen Diebstahls. Luigi Dandolo aus Piombino wegen Versuchs der Nötigung und Bedrohung. Jakob Burgardt aus Münzesheim wegen Diebstahlsversuchs. Wilhelm Brost aus Untermutschelbach wegen Körperverletzung. Georg Friedrich Jung aus Mosbach wegen Beleidigung. Josef Frick aus Lichtenthal wegen Körperverletzung. Wilhelm Kossler aus Durmersheim wegen Betrugs. Thomas Pflüger aus Balg und Wilhelm Frank aus Baden-Baden wegen Diebstahls. Karl Vollmer aus Durlach wegen Beleidigung.

□ **Zürich**, 25. Febr. Proselytenmacherei führte einen bisher unbescholtenen 61jährigen Mann vor das hiesige Schwurgericht, vor dessen Schranken er sich gegenüber der schweren Anklage auf „Menschenraub“ zu verantworten hatte, einem Verbrechen, das im Maximum mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft wird. Der aus Frankreich gebürtige Buchhalter Johannes Allemann in St. Ludwig bei Basel hatte im September 1894 seinen damals 16jährigen Neffen Emil Stahel von Zürich und Turbenthal, der unter der Obhut seiner heimatlichen Armenpflege stand, zu sich eingeladen, angeblich zu einem kurzen Besuch, in Wirklichkeit aber mit der Absicht, denselben nicht mehr heimkehren zu lassen, sondern ihn dem ihm verwandten Pater Joseph, dem Vorsteher des Waisenhauses in Douvaine in Hochsavoyen, zu übergeben, damit er unter dessen Leitung zum katholischen Glauben „bekehrt“ werde. Diese Absicht führte Allemann auch wirklich aus. Trotz allen Reklamationen der heimatlichen Armenpflegen von Zürich und Turbenthal kam der junge Emil nicht mehr zurück, so daß schließlich die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, gegen den Pater Joseph einen Verhaftsbefehl zu erlassen und den Allemann unter Anklage zu stellen. Infolge dieser Maßregel wurde Emil Stahel, der inzwischen, nachdem er in feierlicher Weise umgetauft worden, in ein Kloster nach Paris verbracht worden war, zurückgerufen und traf nach fast einjähriger Abwesenheit wiederum in Zürich ein. Heute erschien Emil als Zeuge in dem gegen seinen Onkel Allemann gerichteten Strafprozeß. Die Anklage führte Staatsanwalt Dr. v. Schultheß-Rechberg, während die Verteidigung der gewandte Dr. Feigenwinter in Basel, ein hervorragender ultramontaner Führer, übernommen hatte. Trotzdem nur sieben Zeugen abzuhören waren, nahm die Zeugeneinvernahme den ganzen heutigen Sitzungstag in Anspruch, namentlich weil zahlreiche Briefe verlesen werden mußten. Von besonderer Wichtigkeit war natürlich das Zeugnis des Knaben Emil selbst. Und dieses Zeugnis fiel durchaus nicht zu Lasten des Angeklagten aus, denn Emil blieb beharrlich dabei, daß seitens seines Onkels oder dessen Angehörigen keinerlei Zwangsmittel ihm gegenüber angewendet worden seien, daß er vielmehr aus freien Stücken und freudig den ihm gemachten Vorschlag, sich in die Anstalt des Paters Joseph zu begeben und sich katholisch umtaufen zu lassen, acceptiert habe, und daß er nur ungern und nur, um seinen Onkel nicht in's Verderben zu bringen, wieder nach Zurich zurückgekehrt sei. Belastend für den Beklagten und wohl noch mehr für den Pater Joseph — gegenüber welchem der Verhaftsbefehl zurückgezogen worden war — erschien vor allem der Umstand, daß sie ihrem Schützling verboten hatten, in seinen Briefen seinen Aufenthaltsort anzugeben. Der Staatsanwalt Dr. v. Schultheß-Rechberg hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, und zur Begründung derselben suchte er nachzuweisen, daß Emil Stahel von seinem Onkel Allemann unbefugterweise mit List und gegen seinen eigenen Willen dem Schutze derjenigen, denen er unterstellt war, entzogen worden sei. Daß er den Knaben dazu brachte, sich katholisch umtaufen zu lassen, will der Staatsanwalt dem Beklagten keineswegs zum Vorwurf machen, überhaupt soll dieses religiöse Moment in keiner Weise den Wahrspruch der Geschworenen beeinflussen; diese sollen nur das Thatsächliche ins Auge fassen, soweit es sich darauf bezieht, daß Allemann sich des Knaben bemächtigt und ihn entgegen dem Willen der kompetenten Behörden in die Anstalt des Paters Joseph versetzt habe. Der Verteidiger Dr. Feigenwinter beantragte dagegen die Freisprechung des Beklagten. „Menschenraub“ sei an sich ein Delikt, das glücklicherweise bei uns nicht vorkomme, und auch das, was Allemann gethan, sei kein „Menschenraub“ im Sinne des Gesetzes. Allemann habe allerdings sehr unkorrekt gehandelt, als er den Weisungen der Behörden sich widersetzte, und dafür hätte er zur Verantwortung gezogen werden müssen. Uebrigens habe er durch seine fünfmonatliche Untersuchungshaft für seine Fehler wohl übergenug gebüßt. Die Geschworenen sprachen nach ¾stündiger Beratung das Schuldig über den Angeklagten aus. Der Verteidiger legte dem Gerichtshof nahe, den Spruch der Jury zu kassieren, weil sie sich zu Ungunsten des Angeklagten geirrt habe. Der Gerichtshof fand indessen, daß zu einer derartigen Maßregel eine Veranlassung nicht vorliege. Im übrigen erkannte der Gerichtshof auf das Minimum der im Gesetze vorgesehenen Strafe, 6 Monate Arbeitshaus, wovon 5 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen.

Mordprozeß gegen die Hebamme Schmidt aus Lehe *).

F. Verden, 1 März. Heute Vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Tummler der Sensationsprozeß gegen die Hebamme Johanne Schmidt aus Lehe, zu welchem über 60 Zeugen und Sachverständige geladen sind. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender:

Die am 23. Mai 1857 zu Styrum b. Oberhausen geborene Ehefrau des Händlers Franz Schmidt zu Lehe, Johanne, geb. Günther, verwitwete Kraftczyk und Eckardt, ist angeklagt:

1) im Mai 1896 versucht zu haben, ihren Schwiegervater, den Rentier Schmidt zu Lehe, dadurch zu vergiften, daß sie demselben in Biersuppe und Kaffee Sublimat (Quecksilberchlorid) mischte, und

2) im August 1891 zwischen Liegnitz und Neudorf ihren Ehemann Kraftczyk mittelst eines Revolverschusses in den Kopf vorsätzlich getötet zu haben.

Die 2c. Schmidt verheiratete sich im Jahre 1878 mit dem Schuhmacher Kraftczyk in Beuthen. Nach dem Tode desselben schritt sie zur zweiten Ehe mit dem Musikus Eckardt zu Osnabrück; nachdem dieser kurze Zeit darnach an Vergiftung gestorben, verheiratete sie sich Anfang 1896 mit dem Fuhrmann Schmidt in Lehe. Mit ihrem dritten Ehemann wohnte sie im Hause ihres Schwiegervaters, des Rentiers Schmidt in Lehe, welcher von ihr beköstigt wurde. Bald nach der

*) Nachdruck verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verheiratung entstanden zwischen dem alten Schmidt und seiner Schwiegertochter Zwistigkeiten, die dahin führten, daß der alte Schmidt die jungen Eheleute zum Verlassen des Hauses aufforderte. Schließlich einigte man sich jedoch dahin, daß die Eheleute sich verpflichteten, dem Vater, außer der Beköstigung, eine jährliche Vergütung zu zahlen.

Anfang Mai kam Schmidt sen. mittags nach Hause; er begab sich in sein Zimmer und wartete auf den Ruf zum Mittagessen. Als dieser jedoch nicht erfolgte, schlief er ein. Einige Zeit darauf wurde er von seiner Schwiegertochter geweckt; diese setzte ihm alsbald einen Teller Biersuppe sowie ein Fischgericht vor. Schmidt sen. hatte kaum die Biersuppe und etwas von dem Fisch gegessen, als er sich heftig übergeben mußte; darauf stellte sich Durchfall mit Leibschmerzen ein. Den Nachmittag über blieb Schmidt sen. auf seinem Sopha liegen; hiernach begab er sich zu einem Freunde und trank bei diesem einen Bittern; er mußte sich darauf mehrmals übergeben, war dann aber vollständig wieder hergestellt. Nach dem ersten Erbrechen soll die Angeklagte ihrem Schwiegervater gegenüber einige verdächtige Aeußerungen gemacht haben, wie z. B.: „Du scheinst aber auch eine ganz ausgezeichnete Natur zu haben." Der alte Schmidt, der infolge dieser Aeußerungen den Verdacht gegen seine Schwiegertochter hegte, daß sie ihn habe vergiften wollen, befolgte von da ab den Grundsatz, mit den Eheleuten nur noch gemeinschaftlich aus ein und derselben Schüssel zu essen, wobei er sich stets wohl befand. Als er einige Zeit später eines Abends von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte und sich in die Küche begab, wurde ihm von der Schwiegertochter ein Kump (Schale) mit Kaffee verabreicht. Gleich nachdem er von dem Kaffee genossen hatte, hatte er einen brennenden, scharfen Geschmack; als er sich darüber äußerte, wurde ihm von seiner Schwiegertochter geantwortet, er solle nur trinken; der Kaffee sei zwar „etwas räucherig", sie habe aber auch davon getrunken. Kurze Zeit nachher entfernte sich die Angeklagte, und diese Gelegenheit benutzte nun der alte Schmidt, um den Kaffee nochmals zu probieren. Als er abermals den scharfen Geschmack und das Brennen verspürte, goß er den Kaffee in eine Flasche und ging damit zu seinem Freunde. Dieser, sowie noch andere Personen, welche den Kaffee kosteten, empfanden ebenfalls den schlechten Geschmack und es wurde ihnen teilweise davon übel. Eine chemische Untersuchung des Kaffees stellte nun fest, daß derselbe Sublimat in solcher Menge enthielt, daß eine Person, welche ein größeres Quantum von dem Kaffee genossen hätte, davon getötet worden wäre.

Im Laufe der gegen die Angeklagte wegen des ihr zur Last gelegten Mordversuchs eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß bereits ihre beiden früheren Ehemänner unter auffallenden Erscheinungen gestorben waren, nämlich der Schuhmacher Kraftczyk bei Liegnitz im August 1891 durch einen Revolverschuß in den Kopf und im Dezember 1894 der Musikus Eckardt in Osnabrück an Vergiftung mittelst Karbolsäure. Ebenfalls starb im Mai 1893 die Ehefrau des Kaufmanns Rögge zu Osnabrück unter den Erscheinungen der Quecksilbervergiftung. Dieser Frau waren von der Angeklagten in deren Eigenschaft als Hebamme Besuche gemacht worden. Bezüglich der beiden letztgedachten Fälle war gegen die Angeklagte kein genügender Beweis mehr zu erbringen; es ist dieserhalb von Erhebung einer Anklage abgesehen.

Der Tod der Ehefrau Rögge in Osnabrück hat schon früher zu einer eingehenden Untersuchung Anlaß gegeben, da der behandelnde Arzt der Ansicht war, daß die ꝛc. Schmidt fahrlässig oder vorsätzlich der Rögge einen Stoff beigebracht habe, der die auffallenden Vergiftungssymptome hervorbrachte. Bei Lebzeiten der Rögge waren jedoch nähere Feststellungen nicht möglich, und nach dem Tode ließen sich giftige Substanzen in ihrem Körper nicht mehr nachweisen. Aus diesem Grunde und weil ein Motiv zu der That der Schmidt nicht aufzufinden war, wurde derzeit das Verfahren eingestellt. Die jetzige Wiederaufnahme hat, wie schon bemerkt, die Sache nicht so weit geklärt, um dieserhalb Anklage zu erheben.

Der zweite Ehemann der Angeklagten, Eckardt, soll periodisch getrunken haben. Als er eines Nachts, angeblich in angetrunkenem Zustande, Hoffmannstropfen verlangte und die Angeklagte die Kammer verließ, um Trinkwasser zu holen, soll Eckardt in die der Angeklagten gehörige Hebammentasche gegriffen haben, wo sich, wie ihm bekannt, die Tropfen befanden. Die Tasche enthielt aber auch eine Flasche mit reiner Karbolsäure. Diese soll der ꝛc. Eckardt versehentlich gegriffen und aus derselben getrunken haben. Die Angeklagte ließ einen Arzt herbeiholen, doch konnte dieser den nach einigen Stunden sterbenden E. nicht mehr retten. Gesprochen soll E. nicht mehr haben, da infolge der Karbolvergiftung Krampfzustände eingetreten waren.

Auffallend ist auch der Tod der Mutter der Angeklagten, einer Frau Günther, welche ebenfalls in Osnabrück wohnte. Nachdem sie eines Abends von unbeteiligten Personen noch frisch und gesund gesehen worden, starb sie plötzlich nachts gegen 12 Uhr: Ein „Lungenschlag" hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Auch hier waren Verdachtsgründe gegen die Angeklagte vorhanden, doch erschien der plötzliche Tod mit Rücksicht darauf erklärlich, daß die Mutter periodisch getrunken hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Geheimerat und Professor Dr. Willy Kühne an der Universität Heidelberg das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Expeditionsassistent Wilh. Breidert in Radolfzell wurde nach Singen versetzt.

* Militär-Dienstnachrichten. Dem Hauptmann Sieberg im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 wurde die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes des Päpstlichen St. Sylvester-Ordens erteilt.

* Nr. 10 des Verordnungsblatts der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen vom 25. Februar hat folgenden Inhalt: Bekanntmachungen: Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig. Geschäftlicher Verkehr mit dem diesseitigen maschinentechnischen Bureau. Personen- und Gepäckverkehr mit den süddeutschen Nebenbahnen. Schülerkarten. Arbeiterwochenkarten. Deutsch-französischer Güterverkehr über Elsaß-Lothringen. Eintragung der Entfernungen auf den Frachtbriefen bei Militärgutsendungen. Mitteldeutscher Verband. Kundmachung 4. Einführung direkter Eilgutwagen Ulm-Stuttgart-Karlsruhe. Aufgefundenes Geld. (Es wurde aufgefunden: am 12. Februar im Anschlußzug 1 ein Geldbeutel mit 5 M. 24 Pf. und in Lahr abgeliefert; am 13. Februar in Leopoldshöhe der Betrag von 3 M.; am 14. Februar zu Basel ein Geldtäschchen mit 31 M. 64 Pf. und 9 Frcs. 66 Cts.

Verschiedenes.

Das bayerische „Vaterland", Organ des unentwegten Reichstagsabgeordneten Sigl, hat sich auf einen neuen Sport geworfen, nämlich auf die Verherrlichung des „Volkspapstes Leo XIII." Jüngst schilderte er Innocenz III. als den Papst der Aristokraten, welcher das Volk ausgeschunden hätte und stellte ihn in Gegensatz zu dem „Volkspapste Leo XIII." Er rechnet aber wie damit, daß andere Leute ein — gutes Gedächtnis haben. Man vergleiche:

Vaterland, 19. Febr. 1893:	Vaterland, 19. Januar und 18. Februar 1897.
„Leo XIII. ist kein Volkspapst, er ist der Papst der Fürsten, der Regierungen, der Gebildeten, der meist unglückliche Diplomat, der das Volk nicht versteht. Das Volk versteht die Politik Leo's nicht, und darum weiß es sich für Leo XIII. nicht zu erwärmen wie für Pius IX."	„Wir danken der göttlichen Vorsehung, daß wir zum Papste keinen Innocenz III., sondern einen Leo XIII. haben. Nicht jenen, wohl aber diesen sehen wir in den Fußtapfen des göttlichen Stifters der Kirche, dessen Merkmal es ist, daß er zum Volke ging, nicht zu den Herrschenden. „Man muß zu dem Volke gehen", hat Leo XIII. gesagt. Dieser Ausspruch kennzeichnet den Volksmann. Das katholische Volk liebt der hl. Vater aufrichtig."

Nach dieser Probe überlassen wir den „Unentwegten" getrost der Heiterkeit unserer Leser.

Eine seltene Beute erlegte, wie aus Caen (Depart. Calvados) gemeldet wird, ein Einwohner von Herae, der in der Meeresbucht an der Orne-Mündung in einem Boote Wildenten jagte. Derselbe bemerkte plötzlich in ganz geringer Entfernung einen Walfisch. Kurz entschlossen feuerte er beide Läufe seiner Flinte auf ihn ab. Das Ungetüm tauchte unter, erschien aber wegen der geringen Tiefe des Wassers sogleich wieder an der Oberfläche. Der Jägerte näherte sich nun dem Tiere, sprang auf dessen Rücken und versetzte ihm mehrere Stiche mit seinem Jagdmesser. Es gelang ihm nach längerer Arbeit, den Wal an das seichte Ufer zu drängen und zu töten. Die Trambahngesellschaft von Caen hat den Körper des Kolosses angekauft und wird ihn dort ausstellen lassen.

* **Kleine Mitteilungen.** Montluçon, 27. Febr. In der Grube von St. Eloy bei Montluçon hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Wie es heißt, sollen 4 Arbeiter verschüttet und andere verwundet sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Billardspiel gewährt unstreitig die gesündeste Zimmerbewegung und geistreiche Zerstreuung. J. Neuhusen's Billardfabrik in Berlin hat es verstanden, dem edlen Billardspiel die weiteste Verbreitung zu geben durch die von ihr erfundenen „Tisch-Billards", welche sie neben den sog. unverstellbaren Billards herstellt. Die Umwandlung erfolgt mit größter Leichtigkeit mittelst eines sinnreichen Mechanismus, der die ganze Spielfläche mit Banden steigen oder sinken läßt und so die normale Tisch- und Billardhöhe herstellt. Diese Tisch-Billards lassen sich auch nach Art der Ausziehtische zu Speisetafeln bis für 30 Personen herrichten. Die Ausstattung der Billards erfolgt jetzt meistens mit der das ausschließliche Eigentum der Firma bildenden Kerkau-Bande, welche ihren Namen nach ihrem Konstrukteur, dem berühmten, jugendlichen Billard-Champion, trägt. Diese Bande zeichnet sich durch wunderbare Elasticität, Genauigkeit und Ausdauer aus. Neuhusen's Billardfabrik, welche viele gekrönte Häupter, wie den Kaiser von Rußland, den König von Württemberg, den König von Rumänien u. a. zu ihren Kunden zählt, hatte vor kurzem die Ehre, ein prachtvolles Billard im Empire-Stil mit Kerkau-Banden an den deutschen Kaiser zu liefern. Der Firma, welche bereits mit 23 Preis-Medaillen ausgezeichnet ist, wurde Anfang d. J. die königlich preußische Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen verliehen.

Abonnement auf diese 2mal täglich erscheinende Zeitung mit täglichem Unterhaltungsblatt für Monat **März** **85 Pfg.**

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 22. Febr. bis 27. Febr. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 208 Stück Großvieh, u. zwar 27 Ochsen, 114 Rinder, 46 Kühe, 21 Farren, 342 Kälber, 704 Schweine, 29 Hämmel, 8 Ziegen, 0 Ferkel, 10 Kitzlein, 3 Pferde. 12998 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 5 Ochsen, 58 Rinder, 23 Kühe, 30 Farren, 598 Schweine, 0 Ziegen, 277 Kälber, 0 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 66—69 Mark, der Rinder 54—60 M., der Kühe 48—54, der Farren 50—54 M., der Schweine 55—59, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 36—44 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel ——— M. pro Stück. Tendenz des Marktes lebhaft.

* Durlach, 27. Febr. Hafer a. O.—, n. 7.50, Gerste 22 Pf., ½ Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 25, Bohnen 18 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 60—64 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., Hammelfleisch 60—66, Kalbfleisch 60, ½ Kilo Butter 100 Pf., 10 Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 85, 50 Kilo Heu 3.00, Roggenstroh 2.50, Dinkelstroh 2.—.

○ Mannheim, 28. Febr. (Mannheimer Getreide-Wochenbericht.) Im Getreidegeschäft war es hier die ganze Woche über ziemlich ruhig, weil Amerika stetig abbröckelnde Kurse sandte. Infolge dessen verhielten sich die Mühlen mit dem Kaufe sehr reserviert. Das Angebot von Rußland und Rumänien indessen war nicht dringend; namentlich sind bessere Qualitäten von da ziemlich preishaltend. Wir notieren am Schlusse der Woche: Weizen Red Winter Nr. 2 M. 146, Northern Spring Nr. 1 M. 146—148, Rumänier M. 135—145, La Plata f. a. q. M. 140, Kansas II. M. 142, Roggen russischer Pud M. 85, Hafer russischer M. 96—116, amerikanischer M. 88—90, Gerste, russische Futtergerste M. 80, Mais Mixed M. 60—62.

♃ Nürnberg, 27. Febr. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Der Verkehr am Markte beschränkte sich in der abgelaufenen Woche auf kaum 600 Ballen, und sind die Preise für Mittel- und geringe Sorten sehr gedrückt, für bessere Gattungen ebenfalls abgeschwächt. Es wurden bezahlt: Markthopfen 1. S. 45—50 M., 2. Sorte 25—30 M., Gebirgshopfen 1. S. 45—55 M., Hallertauer 1. S. 70—75 M., 2. S. 40 bis 45 M., Württemberger 1. S. 70—75 M., 2. S. 45—50 M.

Drahtberichte.

w **Essen** a. R., 28. Febr. Die „Rheinisch-Westf. Ztg." meldet: Auf zahlreichen Zechen des Ruhrkohlenreviers überreichten die Arbeiter gemäß den Bochumer Beschlüssen des christlichen Bergarbeiter-Verbandes verschiedene Forderungen, insbesondere wird eine 10proz. Lohnerhöhung gefordert.

w **Bern,** 1. März. (Frankf. Ztg.) In der gestrigen Volksabstimmung wurde die Staatsbank mit 244 500 gegen 92 500 Stimmen verworfen. Von 680 000 stimmberechtigten Bürgern haben 240 000 gar nicht abgestimmt. (In dieser Rechnung fehlen 100 000 abgegebene Stimmen. Red.)

w **Rom,** 1. März. Die „Ag. Stefani" meldet aus London vom 28. Februar: Die Botschafter in Konstantinopel und die Gesandten in Athen vereinbarten nunmehr den Wortlaut der der Türkei und Griechenland zu überreichenden Kollektivnote. Die Note wird wahrscheinlich morgen überreicht werden. Es wird bestätigt, daß die für Griechenland bestimmte Note eine viertägige Frist zur Rückberufung des Geschwaders und der Truppen auf Kreta stellt.

w **Brüssel,** 1. März. 15 000 Vlamen durchzogen gestern laut „Kl. Journal" die Straßen der Brüsseler Vorstadt Schaerbeeck, um die Gleichstellung der vlämischen Sprache mit der französischen zu fordern. Die Kundgebung war sehr imposant.

w **Paris,** 1. März. Der „Welt am Montag" wird von hier gemeldet: In den Kohlenminen von Mont Guese bei Lüttich fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gensdarmen statt. Letztere, die von einem Steinhagel empfangen wurde, machte von den Schußwaffen Gebrauch. Ein Mann wurde erschossen, mehrere andere Personen, darunter auch Frauen, verwundet.

Zu den Wirren im Orient.

w **Salonichi,** 27. Febr. (Reuter.) Hier ist der Befehl der Pforte eingetroffen, die Entsendung von 72 Redif-Bataillonen nach der griechischen Grenze zu beschleunigen. Die Bataillone sollen unverzüglich aus Asien über Rodosto und Tscholu abgehen, von wo sie in 100 Eisenbahnzügen nacheinander hierher gebracht werden sollen. 9 dieser Züge werden heute Abend eintreffen.

w **Athen,** 27. Febr. Die Deputiertenkammer hielt auch heute noch keine Sitzung ab. Die Mitglieder der Opposition traten zu einer Plenarsitzung zusammen und beschlossen, einen Protest an den König zu richten, in welchem erklärt wird, angesichts des gegenwärtigen parlamentarischen Streites habe die Krone das Recht, zu handeln, um der Verfassung Achtung zu verschaffen; andernfalls, erklärt die Opposition, könne sie keinesfalls für die Lage verantwortlich sein. Alle Führer der Opposition mit Ausnahme Karapanos unterzeichneten den Protest, welchen 3 Deputierte überreichen. — Das Dekret betr. die Einberufung der Reservisten der Jahrgänge 1891 und 1892 ist heute Abend veröffentlicht worden. Die Maßregel ist infolge der türkischen Mobilisierung getroffen worden.

w **Athen,** 1. Febr. (Havas.) Aus Kanea wird unter dem 28. Febr. von 2 Uhr 40 Min. nachm. ein Kampf zwischen Türken und Christen bei Herakleion gemeldet. Die Christen wurden zurückgeschlagen; die Türken behaupteten ihre Stellung. Von 3 Uhr 40 Min. wird aus Kanea berichtet, bei Kalaza oberhalb Tzikalaria wurden die Türken von den Christen eingeschlossen. Sie leiden Mangel an Lebensmitteln. Als dann die Türken unter Bedeckung von Nizams Kanea verließen, um den Eingeschlossenen Lebensmittel zu bringen, entspann sich ein Kampf, wobei einige Türken und Nizams getötet wurden. Eine türkische Fregatte gab während des Kampfes zwei Kanonenschüsse auf die Aufständischen ab, stellte jedoch auf Befehl der fremden Admirale das Feuer wieder ein. Die Türken mußten sich schließlich mit den Lebensmitteln zurückziehen.

w **Kanea,** 27. Febr. (Reuter.) Die jüdischen Einwohner verlassen in großer Zahl die Stadt. Bewaffnete Muselmanen durchziehen fortdauernd die Straßen. In Kandia bewaffnete der Gouverneur nach der Proklamation der Admirale, in welcher zur Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert wird, die muselmanischen Freiwilligen, welche mit den regulären Truppen auszogen, um die christlichen Ortschaften anzugreifen. Beide Teile hatten mehrere Tote. Die Muselmanen steckten bei der Rückkehr mehrere Besitztümer der Christen in Brand. Die Befehlshaber der Stationsschiffe erhoben bei dem Gouverneur Vorstellungen.

w **Kanea,** 27. Febr. In Beantwortung der jüngsten Proklamation der Admirale übermittelten die Aufständischen dem Admiral Canevaro durch den griechischen Kommodore Reineck eine von mehreren Führern unterzeichnete Antwort, in welcher sie erklären, alle Bande zwischen Kreta und der Pforte seien zerrissen und die kretische Bevölkerung würde keine andere Lösung annehmen, als die Union mit Griechenland. Oberst Vassos hat das Versprechen gegeben, bei den Aufständischen in Selino vorstellig zu werden, damit die mit ihren Familien in dem Fort eingeschlossenen Türken abreisen können.

w **Kanea,** 28. Febr. (Stefani.) Gestern fand während des ganzen Tages eine Stunde von Retimo entfernt ein Kampf zwischen eingeborenen Muselmanen und Christen statt. Beide Teile erlitten Verluste. Die anwesenden 2 Kompagnien türkischer Truppen griffen nicht in den Kampf ein. Die Muselmanen zogen sich zurück.

w **Kanea,** 28. Febr. (Havas.) Seit heute früh 6 Uhr finden in einer Entfernung von einer Stunde von der Stadt Gefechte zwischen Griechen und Baziboschuks statt. Die Ortschaften Nerokuru und Tzikalaria stehen in Flammen. Eine Abteilung türkischer Kavallerie ist zum Schutze der benachbarten Ortschaften abgegangen. Die verwundeten Türken werden nach Kanea zurückgebracht. — Die Kommission für die Reorganisation der Gensdarmerie ist heute Vormittag zusammengetreten, hat aber keine Entscheidung treffen können. Da die Auszahlung der Gehälter nicht mehr sicher gestellt ist, haben die Montenegriner den Dienst verweigert. Die Entlassung derselben ist wahrscheinlich.

w **Kanea,** 1. März. (Havas.) Gestern Nachmittag traf der neue Militärgouverneur Tewfik Pascha hier ein und stattete alsbald den Konsuln einen Besuch ab.

w **Kanea,** 1. März. (Frankf. Ztg.) Die Aufständischen versuchen eine Vereinigung der Stellung auf Akroitri mit dem Hauptquartier in Platania.

w **Konstantinopel,** 27. Febr. (Wiener Korr.-B.) In Kailar 20 km unterhalb der Station Sorowitik der Bahn Salonichi-Monastir soll das Hauptquartier und das Lager der Truppen errichtet werden. Nach Adrianopel sind bis heute 62, nach Salonichi 70 Waggons mit Geschützen, Gewehren und Munition abgegangen. Von Muradli wurden gestern 4, heute 5 Militärzüge mit 1400 Mann und 200 Pferden nach Salonichi abgelassen. Von morgen ab bis auf weiteres wird der Personenverkehr auf der Eisenbahn von Dedeagatsch nach Salonichi mit Ausnahme von 2 direkten Zügen in der Woche eingestellt. Die Redif-Division von Uesküeb bleibt in ihrem Bereiche zusammengezogen. Die von Kleinasien kommenden Redifbataillone werden auf dem Wege vielfach von Muhammedanern verpflegt.

Briefkasten. Ettlingen: Die Insel Kreta bildet ein türkisches Vilajet (Provinz) mit der Hauptstadt Kanea und besteht aus den Sandjaks (Reg.-Bez.) Kanea, Sphorkia, Retimo, Kandia und Lassithi. Die Einwohnerzahl wird auf 300 000 geschätzt, wovon ⅓ auf die Muhammedaner kommt, und von diesen sollen nur 25 000 eigentliche Türken sein. — Pforzheim. W.: Herzl. Dank für Ihre gefl. Mitteilung, die wir Hrn. R. nachgesandt haben! Wenn wir überall solche Freunde besäßen, hätten wir einen leichteren Stand. — Hier: Die Sache scheint uns so witzlos und ärmlich, daß sie keine Erwähnung verdient.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: E. Cloß.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Die Backfisch-Seide

der Firma Hirt & Sick Nachfolger, Karlsruhe, ein reinseidener, indischer Stoff, findet wegen ihres eleganten Aussehens und der sehr soliden Beschaffenheit speciell für Ball- und Hochzeitstoiletten junger Damen eine immer größere Aufnahme. Preis in allen hellfarbigen Tönen Mark 1.50 per Meter. 169.23.

Friedr. Händler Nachf.

Inhaber: Wachmann & Sonneborn

3 Lammstrasse. **Karlsruhe.** Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Stets reichest Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen Paletots und Beinkleidern. 171.16.

Anfertigung wasserdichter ächter Lodenmäntel.

Die durch ihre vortrefflichen Lieferungen vielfach bekannte Wein-Großhandlung von J. Thoman, Berlin, Leipzigerstr. 119/120 (früher Klosterstraße) veröffentlicht in unserm Blatte Nr. 50 II eine Offerte der bekanntesten und beliebtesten Marken aus ihrer Weinkellerei. Da die Firma die weitgehendste Garantie für besonders reelle und billigste Lieferung übernimmt, so empfiehlt es sich, von dieser günstigen Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Spielplan des Stadttheaters Straßburg i. E.

Montag, 1. März: **„Heißes Blut".** Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, 2. März: Zum 1. male: **„Hotel zum Freihafen".** Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, 4. März: **„Medea".** Anfang 7½ Uhr.
Freitag, 5. März: Neu einstudiert: **„Fidelio".** Anfang 7½ Uhr.
Samstag, 6. März: Neu einstudiert: **„Brunhild".** Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, 7. März: **„Die Katakomben".** Anfang nachm. 3 Uhr. — **„Carmen".** Anfang abends 7 Uhr.

Gestorben.

Karlsruhe, 24. Febr. Sabine Stüssi, Weinhändlers Wwe., 78 J.; Sofie Lingenfelder, ledig, 58 J. — 25. Febr. Friedrich, V. Bernhard Ibach, Kutscher, 4 J.; Dr. Michael Bernays, Prof., Ehemann, 62 J.; Friedrich Lehmann, Schlosser, led., 33 J.; Wilhelmine Schmitt, Schuhmachers Wwe., 52 J.; August Lichtenwalter, Schaffner a. D., Ehemann, 68 J.; Anna Maria Saar, Garnisonverwaltungs-Inspektors Wwe., 79 J. — 26. Febr. Karoline Ostermeier, Korbmachers Ehefrau, 57 J.; Margaretha Mayer, Kostgeberin, led., 64 J.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 27. Febr. Leopold Burger von Tiefenhäuser, Kanzleigehilfe hier, mit Marie Gunkelmann von hier; Pius Barth von Mannheim, Bahnmeisteraspirant in Konstanz, mit Katharina Eisele von Reichenbuch; Gottfried Klingenfuß von Kleingartach, Schreiner in Durlach, mit Franziska Carpentier Wwe. von Troisdorf; Karl Messung von Gaggenau, Zimmermeister hier, mit Josefine Jüngert von Ludwigshafen a. Rh.; Hermann Flentje von Klein-Heere, Maschinenmeister in Pforzheim, mit Martina Schäfer Wwe. von Ablach; Heinrich Freudenstein von Deute, Cigarrenfabrikant in Oestringen, mit Emilie Stauffert von hier; Adolf Lang von Konstanz, Bauingenieur in Frankfurt a. M., mit Emilie Hutt von hier; Franz Hoch von Freiburg, Kunstmaler hier, mit Ada Lorenz von hier.

* Hamburg, 24. Febr. Neueste Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie: Bohemia am 25. d. M. in Baltimore angekommen; Hungaria am 24. d. M. in Havana angekommen; Patria am 23. d. M. in Baltimore angekommen; Rhenania am 24. d. M. in Hamburg angekommen; Venetia am 24. d. M. in Vera Cruz angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Hauptreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch die **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie, Metz.**
In Karlsruhe zu haben bei: **Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15, Sebastian Münich,** Hirschstr. 12, **Adolf Koerner,** Drogerie, **V. Betzold,** Buchhandlung, **Heinrich Sutter,** Cigarren-Handlung, **E. P. Hieke, Carl Enders,** Kaufmann, **Max Lembke,** Kaufmann, **Alb. Levis & Co.,** Kaiserstrasse 94, **Jacob Kern,** Kaufmann, **P. Neukan,** Cigarrenhdlg., Kaiserstrasse 40, **J. B. Klingele Nachf.,** Amalienstrasse 71. 1178.4.1

Inventur-Ausverkauf
Wegen Aufgabe der Artikel verkaufe **engl. Mixed-Pickles, Piccalilly,** 12 verschied. **engl. Saucen, Curry Powder,** 10 versch. Sorten **Pains, Suppen** 2c. weit unter Einkaufs-Preis. 942.6.3
J. B. Klingele Nachf.,
Leopold- und Amalienstr.-Ecke.

Karlsruher Liederkranz.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem am 27. Februar erfolgten Ableben unseres lieben 1174.1

Ehren-Mitgliedes

Herrn Adolf Sexauer

in Kenntniss zu setzen.

In dem theuren Entschlafenen verlieren wir einen getreuen Sangesgenossen, welcher sich durch seine langjährige hervorragende Thätigkeit als Sänger und Vorstand unvergängliche Verdienste erworben hat, die ihm ein bleibendes ehrendes Angedenken bei uns sichern.

Die Trauerfeier findet Montag den 1. März, Abends 1/2 6 Uhr, in der Friedhofkapelle statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen mit dem Anfügen, dass sich die Herren Sänger pünktlich 1/4 6 Uhr in der Friedhofkapelle versammeln.

Der Vorstand.

Erklärung.

Die geschäftliche Hetze gegen die „Bad. Landeszeitung" gewährt einigen Organen ein so großes Vergnügen, daß sie gar nicht genug bekommen können. Nun tritt der „Freib. Bote" auf mit der Beschuldigung des **unlauteren Wettbewerbs**, weil ein empfehlendes Inserat des Verlags der „Bad. Landeszeitung" in **Mosses Zeitungskatalog** die Angabe enthält, die Zahl der Inserate habe sich 1896 gegen das Vorjahr verdoppelt, während sie nach den Angaben in einem Inserat der „Bad. Landeszeitung" selbst um 19% zugenommen hat. Wir sind erst durch den „Freib. Boten" auf das Inserat aufmerksam geworden und haben bereits die nöthigen Schritte gethan, um dem Publikum in Bälde Aufklärung ertheilen zu können. Jedenfalls ist aus verschiedenen Gründen eine unreelle Absicht vollständig **ausgeschlossen.** Wir wollen nur anführen, daß die Inserate in die Zeitungskataloge ziemlich früh im Jahre aufgegeben werden müssen, wo sich das Jahresergebnis nicht mit Sicherheit abschätzen läßt. Die erstere Angabe wurde in der „Bad. Landeszeitung" selbst dadurch **berichtigt**, daß nach Schluß des ersten **Semesters** und in der Folge nach Schlusse **jedes Quartales die genaue Zahl der Inserate** in der „Bad. Landeszeitung" **öffentlich bekannt gemacht** und die Zunahme **in Prozent** ausgerechnet wurde. Dies beweist, daß der Verlag der „Landeszeitung" beflissen war, seinen Inserenten **reinen Wein einzuschenken,** und zwar mit so genauen Belegen, wie sie kein anderes Blatt giebt. **Wir weisen daher die Beschuldigung des „Freib. Boten" hiermit zurück.** Weitere Bekanntmachung wird in den nächsten Tagen durch Herrn **Reuß** selbst erfolgen.

Expedition der Bad. Landeszeitung.

Weinversteigerung in Offenburg (Baden).

Am Donnerstag den 4. März l. J., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Gasthauses zu den 3 Königen daselbst, lässt Herr Adolf Steiner aus seinen Lagerkellern hier:

ca. 1600 Hectoliter meistens selbstgekelterte Badische Weiss- u. Rothweine aus den Jahrgängen 91 bis mit 95

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern. 620.4.4

Probetage am 18. und 25. Februar, jeweils Vormittags 11 Uhr bis Mittags 2 Uhr, in den Kellereien der **Adolf Schell'schen Glasfabrik zu Offenburg** und am Versteigerungstage im Versteigerungslokal, Vormittags 9—11 Uhr.

Steigerungslisten mit Taxe sind durch den Unterzeichneten zu beziehen.

Offenburg (Baden), den 25. Januar 1897.
Wilhelm Weber, Waisenrichter.

PATENT — **Myrrholin SEIFE**
Zur **Hautpflege** und als **Kinderseife** unübertroffen.
Von vielen Professoren u. Aerzten probirt u. lese man deren Aeusserungen.
227.4.2

21 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.
Loeflund's Malzextract, diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe; in Milch gelöst das kräftigste Frühstück für Kinder.
Loeflund's Malzextracte mit Eisen für blutarme Personen; mit Kalk für zehrende Kranke; mit Chinin für nervenschwache Frauen.
Loeflund's Leberthran-Malzextract, viel angenehmer u. verdaulicher, deshalb auch wirksamer als der gewöhnliche Thran.
Loeflund's Malzextract-Bonbons, die bekannten, durch vorzügliche Wirkung und Wohlgeschmack ausgezeichneten Hustenbonbons.
Loeflund's Milchzucker, chemisch rein, nach Prof. Dr. Soxhlet's Verfahren hergestellt; für Säuglings-Ernährung allgemein empfohlen.
Loeflund's Milchzwieback, sehr kräftiges Nährmittel für entwöhnte Kinder bis zu 2 Jahren, fördert Muskel-, Knochen- und Zahnbildung.
In Apotheken und Drogerien zu haben; man verlange aber stets ausdrücklich die Präparate von Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.
879.10.2

Thee-Messmer
Berühmte Mischungen Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. Probe-Packete 60 u. 80 Pf.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
Vergebung von Asphaltarbeiten.

Die Herstellung der Asphaltirung mit Betonunterlage des Zwischenbahnsteigs, von beiläufig 410 qm. Flächeninhalt, auf dem Bahnhofe Osterburken soll vergeben werden.

Die Bedingungen hiezu liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf und werden gegen portofreie Einsendung einer Gebühr von 1 Mk. abgegeben.

Angebote für den Quadratmeter fertiger Asphaltirung sammt Betonunterlage sind längstens bis **15. März d. J., Vormittags 9 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift versehen, hier einzureichen.

Zuschlagefrist 14 Tage. 1085.2.2
Lauda, den 24. Februar 1897.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei **Ottenhöfen** versteigert mit Borgfristbewilligung aus Domänenwald Krieshöferwald, Eichkopf und Bosenstein,

Samstag den 6. März l. J., Vorm. 10 Uhr,

im Gasthaus zum Engel in Ottenhöfen 1 Nadelholzstamm I., 20 II., 39 III., 121 IV., 18 V. Klasse, 23 Nadelholzklötze I., 30 II., 9 III. Klasse, 30 Buchen und 8 Ahorn, Fern r 675 Ster Laubholz-, 119 Ster Nadelholz-Scheiter, 191 Ster Laubholz und 68 Ster Nadelholz-Prügel, 227 Ster Laub- und 52 Ster Nadel-Reisholz. 1078.2.2

Vorzeiger des Holzes ist Forstwart X. Maier in Ottenhöfen (Unterwasser); Auszüge durch die Bezirksforstei.

Amtliche Bekanntmachungen.
Den Karneval betreffend.

Mit Rücksicht auf die in früheren Jahren hinsichtlich des Verkehrs von Masken auf den Straßen gemachten Wahrnehmungen wird darauf hingewiesen, daß das Einsammeln von Geld durch maskirte Personen als Bettel (§ 361⁴ R.St.G.B. bestraft werden wird.

Weiterhin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung von öffentlichen Schau- und Vorstellungen, worunter auch Maskeraden und Aufzüge zu rechnen sind, gemäß §. 63 P.St.G.B. rechtzeitig bei der Ortspolizeibehörde — Bezirksamt — anzuzeigen ist.

Gemäß §§. 59, 63 P.St.G.B. wird ferner verfügt:

Darstellungen, Masken u. s. w., die gegen die guten Sitten verstoßen, sind verboten. Uniformen, Amts- oder geistliche Kleidungen dürfen von den Masken nicht getragen werden.

Die Fußgänger werden ersucht, bei starkem Verkehr sich gegenseitig rechts auszuweichen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1897.
Großh. Bezirksamt.
v. Bodman.

Den Ausbruch der Maul- u. Klauenseuche betreffend.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß daß nach Mitteilung des kgl. Bezirksamts Germersheim in der Gemeinde **Schwegenheim** die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Karlsruhe, den 26. Februar 1897.
Großh. Bezirksamt.
Schupp.

Am Bodensee.
Schönes Landgut,
direct am See, ca. 80 Morgen Acker und Wiesen, 400 Obstbäume, leb. u. todes Inventar übercomplett. **Anbei eine Ziegelei mit Ringofen jährl. Produktion bis zu 1 Million. Reingewinn aus der Ziegelei allein ca. M. 4000.—.** Preis M. 70,000.—. Anzahlung gering. Offerten an Sensal 1171.4.1
Hermann Walker,
Frankfurt a. M.
Steinweg 6, Entresol. Teleph. 1707.

Specialität: **Cigarren** in hochfeinen milden Qualitäten. **Otto Beyer. Strassburg i/E.** Havana-Importen. 295.50.8

Ein erfahrener
Kaufmann,
mit technischen Kenntnissen, **gründlich vertraut** mit der **doppelten und amerikanischen Buchführung, Bilanz-Aufstellung** 2c. wünscht in seiner freien Zeit die kaufmännischen Arbeiten eines hiesigen Geschäfts zu übernehmen. Strengste Discretion gegeben und verlangt. Ba. Referenzen. Offerten sub 5072 bef. d. Expedition dieses Blattes.

Vereinsbank in Nürnberg.

In Folge der in den letzten Jahren stattgehabten außergewöhnlich großen Hypothekrückzahlungen und Kündigungen sind wir veranlaßt, am 1. April a. c. eine den größeren Theil unserer **4 procentigen Bodencredit-Obligationen** umfassende Verloosung vorzunehmen, welche sich in der Hauptsache auf die die älteren Jahrgänge enthaltende **Serie VII** erstrecken wird.

Betreffs der übrigen Serien IX, X, XI und XII der 4procentigen Obligationen wird sich die diesjährige Verloosung innerhalb des bisherigen Rahmens bewegen.

Wir sind bereit, denjenigen Inhabern **4procentiger Obligationen Serie VII,** welche die Ausloosung ihrer Stücke vermeiden wollen, diese schon vorher gegen **3 1/2 procentige Bodencredit-Obligationen,** unkündbar bis 1904, unter Vergütung von 4 pCt. Zins bis zum 1. Juli 1897 ohne Aufgeld umzutauschen.

Zu diesem Behufe sind die 4procentigen Obligationen Serie VII, mit den Coupons per 1. Juli 1897 und ff. versehen, in der Zeit **vom 20. Februar bis 20. März c.**

an unserer Kasse

oder bei allen Stellen, welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen,

einzureichen, wogegen die neuen 3 1/2 procentigen Obligationen, deren erster am 1. Juli 1897 fälliger Coupon noch auf 4pCt. lautet, binnen kürzester Frist ausgehändigt werden.

Wir behalten uns vor, den Umtausch auch schon vor dem oben angegebenen Endtermin zu schließen, sobald der zu diesem Zweck zur Verfügung stehende Vorrath erschöpft ist. 959.6.4

Die Serie VII unserer 4procentigen Obligationen umfaßt folgende Nummern:

Litera	A	à M.	1000.—	No. 1	bis	70000,
„	B	„ „	500.—	„ 1	„	47000,
„	C	„ „	200.—	„ 1	„	60000,
„	D	„ „	100.—	„ 1	„	62000,
„	E	„ „	2000.—	„ 1	„	4000,
„	F	„ „	5000.—	„ 1	„	500.

Nürnberg, 18. Februar 1897.
Vereinsbank.
Die Direction.

Bovril for Invalids,
Packung Porzellan-Töpfe, ist
unübertroffen
zur Stärkung und Ernährung von kränklichen und schwächlichen Personen, Magenkranken und Kindern.
Leichteste Verdaulichkeit.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 538.6.5

Monopol-Cheviot!!
Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen,** liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3 1/3 Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima,** 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle, echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.
Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416.
665.48.4

Vorzügliches Kindernährmittel.
Pfund's Condensirte Milch
von jahrelanger Haltbarkeit, für **Haushaltungs-** und **Küchenzwecke,** sowie für **Bäcker** und **Conditor** unentbehrlich, in **Blechdosen,** welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.** 563.8.5
Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.**

2 Flügel,
wenig gespielt, sehr dauerhaft construirt, sind unter Garantie billig zu verkaufen.
Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, 878.6.3
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Wein-Offerte:

1893r	**Altschweier**	à M.	60 p. Hektl.
„	**Varnhalter**	„ „	70 „
„	**Affenthaler**	„ „	130 „
„	**dto.** (Auslese)	„ „	150 „

empfiehlt unter Garantie der Aechtheit
G. Mittenmaier,
vorm. Gastwirth z. Raben, Bühl.
162.—.9

Zur Stütze in Familie
od. bei alleinstehender Dame sucht Stellung ein Fräulein mit guten Empfehlungen. Gefl. Offerten unter **C. 627** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 1181.2.1

Weinfachleute, Weinreisende,
welche sich etablieren wollen, jedoch über genügende Betriebsmittel für die Unterhaltung eines entsprechenden Lagers nicht verfügen, werden von einer **ersten** Weinkellerei mit **bedeutendster Kellerei** in **Original-Weinen,** weiß und rot, von Rhein, Mosel, Nahe und Haardt, eingerichtet. 419.10.7
Coulante Bedingungen, absolute Zuverlässigkeit, strengste Reellität und billigste Preise.
Briefe von Reflectanten unter **J. Z. 208** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** a. Rh., erbeten.

Mädchen-Gesuch.
Ein junges, braves u. fleißiges Mädchen, welches Lust hat, sich in einem Delikatessengeschäft auszubilden, wird per sofort gesucht. Offerte unter Nr. 1092.3.2 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wund- u. Parasiten-Crême. Preis 1 Mark. **Vulneral** ges. geschützt. heilt alle Wunden. tötet alle Parasiten.

Neu! Gesetzlich geschützt. Neu!
Die **neueste u. beste Wundheilsalbe** ist das
Vulneral.
D. R. G. M. Nr. 20512.
Apoth. **Grundmann's Wund-Crême**
Vulneral heilt sofort Wundsein der Kinder.
Vulneral entfernt rothe Haut- und Gesichtsstellen.
Vulneral beseitigt, ohne der Gesundheit zu schaden, übelriechenden Schweiß bei Schweißfüßen.
Vulneral heilt Frostschaden und Brandwunden.
Vulneral heilt Krampfader-Geschwüre schlimmster Art.
Vulneral verleiht rissiger Haut (Händen u. Lippen) eine glatte, schöne Oberfläche.
Vulneral heilt überhaupt in kurzer Zeit Wunden jeder Art.
Vulneral ist in den meisten Apotheken pro Dose 1 Mk. zu haben. 392.—6
Alleinige Fabrikanten des Vulnerals Apotheker **Grundmann & Co.,** **Kloster Heinrichau** i. Schl.
Hauptdepot Apotheke **O. Kraus,** **Elzach** i. Baden.
Bestandtheile: Tr. benzoës comp. Tr Myrrhae à 75,0, Ungt. Paraff Ungt. Vaseline comp. à 500,0, Cerat Cetac Lanol, à 100,0, Acid boric, Zinc oxyd. à 40, Acid. phenyl. 12,5, Liq alum. acet Camphor à 7,5, Adip. 360, f. l. a. Ungt. molle.

Wirtschaftsverpachtung
In einem Marktflecken Mittelbadens (Eisenbahnstation), mit ziemlichem Fremdenverkehr ist ein frequentes Gasthaus unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1070.3.2

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.